

che Pfaltzgraue selbst darmit sich wirdt betrogen findten, ob er schon guet Je-
suitisch sich erzeigt. Daß die Demolierung auf die erste bestimbte Zeit nit vollen-
bracht ist worden, sagt mir der von der Marchalch⁵¹, Niemand anderst daran
schuldig sej, alß Gr. Johan von Nassau, dan er nun separato vber deß Kheyserß
Armeen gleich ein Prince Comandirt, vnd die armen vnderthanen nach seinem
willen schinten khan, wen er aber zu dem Tilly solle müessen stossen, alß dan
sein will nit also weith solle gehn, wie er nun khan thun. belangent daß man vor
5 wochen gewislichen dafür gehalten hatt, Jhr F. G. von Neub. sollen nun disen
verschieden fasnacht^a das Fürstliche bey Lager zu Düsseldorff gehalten haben,
Jst nit ohn, Jhr F. G. solicheß gantzlichen sich resoluiert hatten, ob eß schon der
Bapst nit consendiren werde, aber der Fürstlichen Brauth Fürstlicher herr vatter,
will Jm wenigsten darzue consendiren, vrsachen in der belobnüss, Jhr F. G. von
Neuburg *etc.* der Fürstlichen Brauth herrn vattern zuegesagt, daß er die selbe
ohne Consent Papale nit begehren solle, vnd soliche woll wisse zu bekhumen.
Nun will er al dispetto del Papa dieselbe haben, vnd *der* herr vatter Jme ohne
Consent nit geben will, auß vrsachen, wen eß *der* Pabst nit erlaubt, vnd der Al-
mechtige Fürstliche Erben^s verleihen wurde, das Babstliche Consilium, die sel-
ben nit für Ehelichen erkennen möchten, also daß *der* Marchalck vermeint,
wen nun allerseitz das volckh auß seinem Landt auß gezogen were, Jhr F. G.
mit wenigen perschonen³⁰ noch woll eine Reiß per posto nach Roma zum Ante-
Christ darumben möchte an die hant nemen.⁵² *der* Christliche Graue von
Schwartzenburg⁵³, Jst nun mehr zu Emmerich ankumen, man vermeinet daß er
balt solle hier sein, da er so sehr willigkohmmen wirdt sein, alß daß 5 Rath Jm
wagen, der obr. Gent, vnd vill andere Leude sagen hier offentlichen, daß er ein
Nigromanticq sey, wie dan [25v] offentlichen gesagt wirdt, er habe Jhr Churf.
Durch. zu Brandenburg⁵⁴ verzaubert so Jne sein Muetter gelernet hat, weliche
auch in derselben khunst trefflichen erfahren soll gewest sein. Die Fürstlichen
vnd Grefflichen perschonen, haben Jne in der belegerung Gülich⁵⁵ nit anderst
genent, alß Junckhfrau Lisghen, oder Maria Magdalena; Jst woll ein schaub von
allen heuchlern, doch seine Zeit soll khumen. bitt meinen hochgeEhrten villge-
liebten herrn Brudern, underthenigst vnd Gehorsambst dem hochLöblichen
Nährenten, deß gleichen dero Fürst. Gemahlin, meine wenighe perschon in opti-
ma forma für recommandirt zu halten, nebenß E. L. sambt seiner allerLiebsten de-
ro bona grace, dienst-freundlicher gruessung, vnß alle dem Allerhösten in seine
allein Göttliche obacht Empfelichen. Hage den 6. Marty 1631. st. no.

Meineß hochgeEhrten sehr werth Lieben Freundtß dienstwilligster trewer
khnecht Der GoltGelbe MPria.

T a *Eingefügt.* – b *seinem Schreiben* – c *Seitenrand zerstört. Konjektur in eckigen Klammern.* – d *Folgt* (Esseren) – e *Am Rand ergänzt.* – f *Der Satz Sinn fordert heute danach eingefügtes* weder – g *Folgt* (Erben).

K 1 Die Kurzadresse deutet darauf hin, daß dieser Brief Johann v. Marios (FG 100. Der Goldgelbe) an Friedrich v. Schilling (FG 21) einer größeren Sendung nach Anhalt (oder an einen Agenten, etwa in Hamburg) beigeschlossen war oder, was allerdings unwahr-